

1642 2.9.83

Belegschaft legt aus Protest VAW-Werk in Ricklingen lahm

Lohngruppen sollen geändert werden / Werksleitung warnt

Mit einer spontanen Arbeitsniederlegung hat die Belegschaft des Zweigwerkes Ricklingen des bundeseigenen Unternehmens Vereinigte-Alluminium-Werke AG (VAW) am Donnerstagmorgen auf die Ankündigung reagiert, daß die Lohngruppen aller 1100 Beschäftigten herabgestuft werden sollen. Nachdem die Frühschicht um acht Uhr morgens das Werk verlassen hatte, schlossen sich die Beschäftigten der Spätschicht dem massiven Protest an. Erst gegen 22 Uhr kehrten die 300 Mitarbeiter der Nachtschicht wieder an die Arbeitsplätze zurück. Heute soll um 16.30 Uhr auf dem Ricklinger Markt eine öffentliche Sitzung der IG Metall-Vertrauensleute der Firma stattfinden. Die Werksleitung schloß am Abend personelle Konsequenzen nicht aus und nannte die Arbeitsniederlegung „eindeutig rechtswidrig“.

Im Ricklinger VAW-Werk, das seit Jahresbeginn in die VAW-AG mit Sitz in Bonn eingegliedert worden war, herrschte am Donnerstagfrüh helle Empörung unter Lohnempfängern und Angestellten. In einem Flugblatt des Betriebsrates war mitgeteilt worden, daß der Arbeitnehmervertretung am Mittwochnachmittag um 16 Uhr das Ergebnis der von dem Unternehmen durchgeführten Lohngruppenüberprüfung übergeben worden sei. Dieses Ergebnis, so Betriebsratsvorsitzender Hans Joachim Kuck, sehe einen „rigorosen Lohnabbau“ mit Millionenverlusten für die Belegschaft vor. „Auch den Angestellten steht ein Gehaltsraub bevor“, hieß es in dem Flugblatt.

Wenige Minuten vor acht Uhr verließen Arbeiter wie Angestellte ihre Arbeitsplätze und gingen vor das Werkstor in der Göttinger Chaussee. „Hier bleiben wir, bis die Werksleitung das Papier wieder vom Tisch nimmt“, meinte ein Schlosser im blauen Overall, und die Umstehenden ließen keinen Zweifel, daß sie genauso dachten. Besonders verbittert waren sie über die Nachricht, daß die Gehälter der Vorstandsmitglieder und leitenden Angestellten im VAW-Konzern zum 1. Oktober um drei Prozent angehoben werden. Nach Berechnungen des Betriebsrates betragen die aus der Lohnumgruppierung folgenden Einbußen zwischen 200 und 1000 Mark je Tarifstufe.

Auch die Androhung der Werksleitung, auf die Arbeitsniederlegung mit Kündigungen zu reagieren, beeindruckte die Belegschaft nicht in ihrer Solidarität. „Wenn die das bei uns durchsetzen, geht das in anderen Werken weiter. Falls ich solche Einbußen wirklich diktiert bekomme, dann gehe ich besser stempeln“, reagierte ein Elektriker erbost und ein anderer sagte: „Wir stehen hier solange, bis das zurückgenommen ist.“

Ein Betriebsrat, der gegen 11 Uhr aus den ergebnislos verlaufenen Gesprächen in der Führungsetage zu den Demonstranten getreten war, kritisierte den geplanten „Lohnraub“ und forderte, das Ricklinger Werk statt durch ständige Kürzungen bei den Löhnen und Gehältern und Personalabbau endlich durch neue Produktionsentwicklungen aus der Verlustzone zu bringen.

Vorstandsvorsitzender Dr. Rudolf Escherich erklärte gestern in Bonn gegenüber der HAZ, die tarifvertragliche Überprüfung der Lohngruppen sei bereits seit längerem bekannt gewesen. „Namen sind noch gar nicht genannt“, betonte Escherich, der das Lohnniveau im Werk Hannover im Vergleich zu den anderen VAW-Produktionsstätten als „total überhöht“ bezeichnete. Die kritisierte Gehaltserhöhung für die Führungskräfte verteidigte er mit dem Hinweis, daß Vorstand und leitende Angestellte 1982 „eine Nullrunde“ akzeptiert hätten und in diesem Jahr erst Monate nach der Lohnrunde einen Aufschlag erhalten.

Werksleiter Josef Krudewig wies darauf hin, daß man den Betriebsrat zu Verhandlungen aufgefordert habe. „Bisher sind noch keine Maßnahmen beschlossen oder eingeleitet.“ Die Arbeitsniederlegung, die täglich eine Umsatzeinbuße von einer halben Million Mark bedeutet, ist nach den Worten Krudewigs ein Verstoß gegen den Manteltarifvertrag der Metallindustrie, gegen das Betriebsverfassungsgesetz und die tarifliche Friedenspflicht. „Die Werksleitung läßt sich nicht unter Druck setzen.“

Der Bevollmächtigte der IG Metall-Verwaltungsstelle Hannover, Klaus Wagner, äußerte „Verständnis für die Empörung der Kollegen“ und kritisierte, daß die gewerkschaftlichen Vertrauensleute nicht mehr im Werk tagen dürfen. Daher würden sie heute auf den Ricklinger Markt ausweichen.

WSt